



Wittekindstraße 31  
50937 Köln  
Mobil: +49 171 362 16 97  
Fax: +49 221 420 06 41  
wolf-georg.rohde@wgr-beratung.de  
www.wgr-beratung.de  
USt-ID-Nr. DE351159001

Köln, 03.07.2024

## WGR-Aktuell Juli 2024

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wer weniger arbeitet, ist unzufrieden. Richtig gelesen - Provokation oder Wahrheit? Tatsächlich sagt man landläufig, dass Arbeit eine Belastung darstellt. Weniger Arbeit = mehr Freizeit, also gut, ist landauf landab die simple Formel. Rente erst ab 65 gilt als Zumutung und Rente ab 70 bereits als Menschenquälerei. Folgt man Gewerkschaften, bürgernahen Institutionen, vielen Politikern und den Medien, kann es eigentlich keinen Zweifel daran geben, dass weniger Arbeit besser sei.

Mit dieser Ideologie haben wir es in Deutschland weit geschafft. Die geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten liegen im Europa-Ranking auf Spitzenniveau, allerdings im unterirdischen Sinne. 2021 waren es 1.369 Stunden. Die im letzten Jahrhundert gern als „faul“ titulierten Südländer liegen bei 1.641 (Spanien), 1.669 (Italien) und 1.872 (Griechenland) Stunden. Selbst die arbeitskritischen Franzosen leisten mit 1.490 Stunden deutlich mehr als Deutsche. Und die nicht in der EU befindlichen Schweizer Arbeitnehmer kommen auf 1.533 Stunden, was aus der deutschen Froschperspektive als ungemütlich wahrgenommen wird.

Wir haben es entgegen der früher als deutscher Tugend verbreiteten Arbeitswut also weit gebracht in unserem Land und werden bisweilen als Reise- und Freizeitweltmeister beneidet. Mit weniger Arbeit sich mehr leisten zu können, erscheint das größtenteils verwirklichte Nonplusultra der Arbeitsfront. Also müsste das deutsche Arbeitsvolk eines der glücklichsten weltweit sein.

Nun gibt es die OECD und die hat 2018 die Arbeitszufriedenheit der Erwerbstätigen untersucht. Nach vorherrschender Ideologie müssten wir keine Gegner fürchten und mindestens Europameister sein. Das nüchterne Ergebnis der Studie: Wir sind bildlich

gesprächen bereits in der Vorrunde rausgeflogen. Wir liegen im unteren Drittel der Skala. Ob Finnland, Österreich, Schweiz, Niederlande, Spanien, Frankreich, Polen oder Italien – dort sind die Beschäftigten zufriedener mit ihrer Arbeit, obwohl sie deutlich mehr Arbeitsstunden leisten.

Oder vielleicht, weil sie mehr arbeiten? Wer mehr arbeitet ist zufriedener? Zumindest hinsichtlich der Korrelation ist dies wahrscheinlicher als die altbackene These, dass weniger Arbeit glücklich machen soll.

Das kann man auch ideologisch untermauern. Schon Karl Marx hat im 19. Jahrhundert gesagt, dass Arbeit die Selbstverwirklichung des Menschen sei. Es gibt tausende Publikationen, die sich mit der Wichtigkeit der Arbeit für den Menschen selbst als Individuum beschäftigen. Unglücklich macht Arbeit nur, wenn man dazu gezwungen wird, etwas zu machen, was man nicht machen will. Aber wir haben ja das grundrechtlich verbrieftete Recht auf freie Arbeitsplatzwahl.

Wissenschaftler, Politiker, Bürger – alles sind sich einig: Arbeit ist wichtig und nicht nur eine Notwendigkeit zum Broterwerb.

Warum um Himmels willen begrüßen wir es, wenn wir weniger arbeiten müssen? Wenn ich Fußball spielen will, gehe ich doch auch nicht auf den Platz, um auf das eigene Tor zu schießen. Oder mit roter Karte den eigenen Platzverweis zu bejubeln. Oder nach dreißig Minuten mit dem Fußballspielen wieder aufzuhören.

Kennen die Arbeitszeitminimierer eigentlich das Problem der Leere, nichts mit seiner zu viel Freizeit anfangen zu können? Alkohol hilft über die Leere hinweg, ist aber auf Dauer ungesund und Untätigkeit fördert Lethargie und Demenz. Fernsehen ist schön zum Abschalten, aber wovon, wenn ich nicht erschöpft von der Arbeit komme? Ein gesunder Stresslevel lässt uns jung geblieben gesund altern.

Irgendetwas passt da nicht zusammen. Die OECD sollte das nächste mal fragen, wie wichtig die Bürger ihre Arbeit nehmen. Man kann davon ausgehen, dass sich die Deutschen bei der Beantwortung dieser Frage einen Spitzenplatz in Europa sichern würden. Oder kennen Sie jemanden, der Arbeit Sch... findet? Die, die das tun, beziehen ihren Verdienst als Bürgergeld, arbeiten also nicht.

Dann haben wir mit der Arbeit wohl ein Imageproblem. Wir finden Arbeit toll, wollen aber weniger arbeiten und je weniger wir arbeiten, desto unzufriedener werden wir. Arbeit leidet unter der falschen Promotion.

Was wir benötigen, ist eine gigantische PR-Offensive in Sachen Arbeit. Wenn die Öffentlichkeit inklusive aller Social Media – Kanäle Arbeit toll findet, bekommt das Individuum den Rückhalt, nicht auf dem Holzweg zu sein. Man muss sich nicht mehr rechtfertigen, viel zu arbeiten und wird auch nicht mehr blöd angeglotzt, wenn man die psychischen Früchte eines erfüllten Arbeitstages kommuniziert. Hey – sind Arbeitsstellen nicht hyperaktive Kommunikationsquellen? Dazu noch mit eigenen Regeln, damit man leichter Anschluss findet.

Nebenbei freut sich der Volkswirt. Mehr Arbeit führt zu mehr Einkommen. Der dringende Bedarf an Arbeit lässt sich nicht nur durch mehr Arbeitskräfte und Migration lösen sondern auch über mehr Arbeitsstunden der Erwerbstätigen. Die Wirtschaft produziert mehr Output, gibt mehr Flexibilität zu Lohn- und Gehaltssteigerungen und das alles führt automatisch zu höherem Steueraufkommen. Ausgabenprobleme müssen nicht durch Aufhebung der Schuldenbremse gelöst werden sondern schlicht durch Mehreinnahmen ohne Steuererhöhungen. Warum wird das außerhalb von Betrieben nicht publiziert und promotet?

Sagen wir es mal so: Deutschland hat enorme stille Reserven bezüglich seiner Arbeitskapazitäten. Das sollte doch nutzbar gemacht werden können.

Wir brauchen Influencer für Mehrarbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Redaktionsteam WGR-Aktuell